Für eilige Leser

am Dienstag morgen.

Im Westen war die Kampftätigkeit an der englischen und dem Nordflügel der französischen Front in den letzten Tagen bedeutend.

Rechts der Maas wurde ein Angriff sehr starker französischer Kräfte gegen unsere Stellungen auf dem Rücken der „Kalten Erde" vollständig und unter großen Verlusten für den Feind abgeschlagen.

An der wolhynischen Front dauern heftige, für uns erfolgreiche Kämpfe an; die Gefangenzahl ist seit dem 16. Juni auf über 11 100 Mann, die Beute auf zwei Geschütze und 54 Maschinengewehre gestiegen.

Westlich von Sokul erstürmten deutsche Truppen die erste feindliche Stellung in etwa drei Kilometer Breite und wiesen russische Gegenangriffe ab.

Zur Wahrung der Freiheit des Handelns wurde die Front der K. u. K. Truppen zwischen Brenta und Etsch stellenweise verkürzt.

Der englische Landwirtschaftsminister Selborne, der mit der von Lloyd George beantragten Regelung der irischen Frage nicht einverstanden war, ist zurückgetreten.

Die deutschen Abgeordneten, die am Sonntag in Sofia angekommen sind, wurden dort von der gesamten Bevölkerung sehr herzlich empfangen.

Generalfeldmarschall v. Bülow, der Oberbefehlshaber der ersten und zweiten Armee, ist in Bewilligung seines Abschiedsgesuches zur Disposition gestellt worden.

Die Wiederwahl des Geheimen Rats Kapp zum Generaldirektor der Ostpreußischen Landschaft ist vom preußischen Staatsministerium nicht bestätigt worden.

Wetteransage der amtl. sächs. Landeswetterwarte: Zeitweise trüb, kälter, Gewitterneigung.

Die französischen Verluste.

Schweizerische Blätter veröffentlichen indirekte Berichte aus Paris, denen zufolge in der Geheimsitzung der französischen Kammer von den Ministern mitgeteilt wurde, die Bevölkerung Frankreichs könne jede Kriegsdauer ohne äußere Einschränkung durchhalten, dagegen seien Frankreichs Verluste sehr schwer und erreichten zwei Millionen Menschen, einschließlich der Gefangenen.

„Im Augenblick des Sieges."

Nach Pariser Meldungen ersuchte Briand den Heeresausschuß des Senats, den Antrag an das Plenum auf Anberaumung einer Geheimsitzung für den Senat zurückzuziehen, um die öffentliche Meinung des französischen Volkes nicht „im Augenblick des Sieges" zu beunruhigen. Briand erklärte sich bereit, die in der Kammer gegebenen Aufklärungen in schriftlicher Form auch dem Senat zu unterbreiten.

Briand hat augenscheinlich Angst vor der Kritik im Senat, in dem Clémenceau herrscht.

Ein schweizerisches Blatt über die Kriegslage.

Die „Zürcher Nachrichten" schreiben in ihrer Wochenbetrachtung über die Kriegslage: Der Weltkrieg hat den Gipfelpunkt längst überschritten; alle Sehnen der militärischen Macht sind in beiden Lagern angespannt. Die Mittelmächte haben den Schlußakt eingeleitet und die französischen und die italienischen Armeen dort festgelegt, wo sie dieselben anzufassen wünschten. Die große geplante gleichzeitige Offensive der Ententeheere ist völlig ausgeschaltet, selbst wenn Joffre oder Cadorna oder, wie jetzt, Brussilow zu Teilerfolgen ausholen sollten. Solche wären nur immer diesen Feldherren aufgezwungene Vorstöße, die in bezug auf Zeit und Raum nicht mehr den eigenen Entschlüssen entsprungen wären und den Endsieg nicht mehr dem Gegner entreißen könnten.

Die französischen Berichte.

Amtlicher Bericht von Sonntag nachmittag: Auf dem linken Ufer der Maas wurde ein deutscher Angriff gegen die Schützengräben auf den Südabhängen des Toten Mannes durch unser Feuer zum Stehen gebracht. Auf dem rechten Ufer dauerten die Kämpfe im Laufe der Nacht im Abschnitt des Werkes Thiaumont an. Französische Gegenangriffe eroberten einige Grabenabschnitte westlich des Werkes. Die Franzosen machten einige Fortschritte im Torfe Fleury durch Handgranatenangriffe. In den übrigen Abschnitten dauerte die Beschießung ohne Infanteriekampf an. In Lothringen wurde eine starke deutsche Erkundungsabteilung im Cheminot-Walde nordöstlich von Pont-à-Mousson zerstreut. In den Vogesen scheiterte ein deutscher Versuch gegen unsere Stellungen im Fave-Tale vollständig. Im Laufe der Nacht vom 24. zum 25. warfen die Flieger Bomben auf Lunéville, Baccarat und St. Dié. Der Sachschaden ist wenig bedeutend, doch wurden Kinder verwundet. Hiervon wurde Kenntnis genommen im Hinblick auf Vergeltungsmaßnahmen.

Amtlicher Bericht von Sonntag abend: Auf beiden Ufern der Maas ist es, wie gemeldet wird, zu keiner Infanterietätigkeit während des Tages gekommen. Auf dem linken Ufer herrschte kräftige Artillerietätigkeit in den Gegenden der Höhe 304, am Toten Mann und bei Chattancourt. Auf dem rechten Ufer verdoppelte sich die Heftigkeit des Bombardements von 5 Uhr abends ab in den Abschnitten Kalte Erde und Fleury. Von der übrigen Front ist außer der gewöhnlichen Kanonade kein Ereignis von Bedeutung zu melden.

Belgischer Bericht: Der Tag verlief auf dem nördlichen Teile unserer Front ruhig. Weiter südlich und besonders in der Gegend von Dixmuiden Tätigkeit der beiderseitigen Artillerien. Im Abschnitte zwischen Steenstraate war der Artilleriekampf und der Kampf mit Schützengrabenmörsern heftig. (W. T. B.)

Der Untersee-Krieg.

(Meldung der Agence Havas.) Am Morgen des 23. Juni wurde der italienische Hilfskreuzer „Cita di Messina" von einem Unterseeboot im Kanal von Otranto versenkt. Der ihn begleitende Zerstörer „Fourche" griff das Unterseeboot an, das verschwand. Bald darauf wurde der Zerstörer „Fourche" an der gleichen Stelle torpediert und versank. Fast die ganze Besatzung wurde gerettet. (W. T. B.)

Es handelt sich um die im gestrigen österreichisch-ungarischen Kriegsberichte erwähnten Ereignisse zur See.

Die französische Regierungswillkür.

Nach Lyoner Blättern bemängelte in der Erörterung der französischen Kammer über die Budgetzwölftel der unabhängige Sozialist Brodet, daß die Regierung keine genauen Aufschlüsse gebe über die Anwendung der Kredite und protestierte gegen das Außerachtlassen aller Regeln der öffentlichen Rechnungsführung. Ribot übernahm jede Verantwortung mit dem Hinweis, daß die Kriegszeit die Abstellung der Mängel unmöglich mache. (W. T. B.)

Anfragen im Unterhaus über den Untergang des „Hampshire".

Cooper (Unionist) fragte, auf Grund welcher Beweise die Admiralität zu dem Schluß gekommen sei, daß der „Hampshire" auf eine Mine gestoßen sei. Mac Namara erwiderte, der Beweis liege in der wohlüberlegten Schlußfolgerung des Höchstkommandierenden der großen Flotte, nachdem eine genaue Prüfung aller Umstände vorgenommen war. Faber (Unionist) fragte, ob eine Untersuchung stattfinden würde. Mac Namara erwiderte darauf: Ein Untersuchungsgericht hat stattgefunden. Cooper fragte, ob es Mac Namara nicht bekannt sei, daß die Ueberlebenden von dem „Hampshire" nicht alle der Meinung seien, daß das Schiff auf eine Mine gestoßen sei. Darauf wurde von der Regierung keine Antwort gegeben. Auf eine weitere Anfrage sagte Mac Namara: Der „Hampshire" war auf seiner Fahrt von zwei Zerstörern begleitet, bis der Kapitän des „Hampshire" gegen 7 Uhr abends genötigt war, wegen des sehr schweren Seeganges sie zurückzuschicken. Cooper fragte, ob die See vor der Fahrt des „Hampshire" abgesucht worden sei. Faber fragte, was aus den Zerstörern geworden sei, nachdem sie den „Hampshire" verlassen hätten. Mac Namara: Ich vermute, daß sie nach ihren Stationen zurückfuhren. Bellairs fragte, ob Mac Namara folgende Punkte aufklären könnte: Die Zerstörer fuhren um 7 Uhr zurück, das Wetter wurde dann besser und die Zerstörer und Patrouillenboote sollen dann um 8 Uhr die Stelle abgesucht haben. Mac Namara: Ich glaube, daß das der Fall ist. Aber über das Wetter kann ich nichts sagen. Bellairs sagte zum Schluß, er wolle demnächst zur Sprache bringen, daß die Admiralität unterlassen habe, ein Kriegsgericht über den Untergang des „Hampshire" einzusetzen. (W. T. B.)

Nachklang zur Seeschlacht am Skagerrak.

Archibald Hurd klagt im „Daily Telegraph" über die Beurteilung der Seeschlacht in Amerika. Die amerikanischen Zeitungen und Seeoffiziere seien über das Ergebnis der Schlacht irregeführt worden. Hurd findet es besonders ärgerlich, daß ein amerikanischer Artikel die deutsche Strategie als der englischen überlegen hinstellt. Hurd erklärt darauf: Die britische Flotte hatte die deutsche tatsächlich von ihrer Basis abgeschnitten, und das Schicksal des Feindes schien bereits besiegelt, als infolge der eintretenden Dunkelheit und des Nebels die Fühlung mit ihm verloren ging und der deutsche Admiral auf einem Umwege und in der Verwirrung im Schutze der Dunkelheit den Rest seiner Schiffe zu ihren Stützpunkten zurückbrachte. Die Deutschen seien mit genauer Not der völligen Vernichtung entgangen, so daß man fürchten müsse, sie würden sich im Laufe des Krieges nicht wieder sehen lassen. (W. T. B.) — Echt englische Prahlerei und Verlogenheit!

Ereignisse zur See.

„Politiken" meldet aus Halmstad: Der dänische Schoner „Svanen", mit Grubenholz von Schweden nach England unterwegs, wurde außerhalb Vaederö von zwei deutschen Torpedojägern angehalten. Die Besatzung begab sich an Bord eines Torpedojägers, worauf der Schoner in Brand geschossen wurde. Als die deutschen Kriegsschiffe sich entfernt hatten, brachten schwedische Motorboote den brennenden Schoner auf. Das Feuer wurde gelöscht und ein Teil der Ladung gerettet. — Dasselbe Blatt meldet aus Halmstad: Ein deutsches Wasserflugzeug hielt über Loholms-Bucht einen englischen Dampfer an mit der Aufforderung, ihm südwärts zu folgen. Der Kapitän, der wußte, daß er sich auf schwedischem Gebiete befand, verweigerte dies. In demselben Augenblick tauchte ein schwedisches Torpedoboot auf, das den Fliegern bedeutete, sie befänden sich über schwedischem Gebiete, worauf diese südwärts flogen. (W. T. B.)

Ein deutsches Schiff den Engländern entkommen.

Das Amsterdamer „Handelsblatt" entnimmt der „Straits-Times" folgenden Bericht, der von den Militärbehörden in Singapore stammt: Ein Dampfer von ungefähr 4000 Tonnen kam am 14. Mai vor Batavia an und hißte, als er auf der Reede von Tandjong-Priok Anker fallen ließ, die deutsche Handelsflagge. Es stellte sich heraus, daß die Offiziere Deutsche waren. Der Dampfer war in den Farben der Britisch-Indischen Dampfschifffahrtsgesellschaft angestrichen und von englischem Geschützfeuer beschädigt. Es ist ein deutsches Schiff, das aus irgendeinem fremden Hafen, wo es Zuflucht gefunden hatte, geflüchtet war. (W. T. B.)

Rücktritt des englischen Landwirtschaftsministers.

b. Der englische Landwirtschaftsminister Selbourne, eins der Kabinettsmitglieder, die sich der von Lloyd George beantragten Regelung der irischen Schwierigkeiten widersetzten, ist zurückgetreten.

Amtlicher türkischer Kriegsbericht.

Das türkische Hauptquartier meldet vom 25. Juni: An der Irakfront nichts von Bedeutung. In Südpersien griffen russische Truppen aller Waffengattungen im Schutze ihrer befestigten Stellungen am 23. Juni unsere östlich von Servil beim Schanzen begriffenen Abteilungen an. Der Kampf dauerte bis zum Abend. Die Russen kehrten schließlich unverrichteter Dinge in ihre Stellungen zurück, nachdem sie beträchtliche Verluste erlitten hatten. Eine überflügelnde russische Kolonne suchte getrennt unsere Truppen in dieser Gegend zu umfassen, wurde aber nach einem Gegenangriffe gezwungen, dorthin zurückzukehren, woher sie gekommen war. Unsere südlich dieser Gegend operierenden Truppen näherten sich der Umgebung von Ghilan. Die Russen wichen einem Kampfe aus, räumten die erwähnte Ortschaft und zogen sich in nordöstlicher Richtung zurück. Im Norden begegneten unsere auf Sineh vormarschierenden Truppen einem russischen Regiment. Sie schlugen es und fügten ihm große Verluste an Toten und Verwundeten zu. Sie näherten sich auf der Verfolgung des Feindes Sineh. — An der Kaukasusfront auf dem rechten Flügel und in der Mitte unbedeutende örtliche Feuerkämpfe. Auf dem linken Flügel nördlich des Tschoruk richteten wir die den Russen genommenen Stellungen weiter gegen den Feind her. An anderen Stellen verfolgen unsere Abteilungen alle feindlichen Truppen, die von dieser Front nach der Küste zu fliehen. Sie nehmen die zersprengten Feinde in kleinen Trupps gefangen. So nahm eine unserer Aufklärungsabteilungen 33 Soldaten vom 19. turkestanischen Regiment gefangen.

Am 24. Juni wurde ein bei Ari-Burun aufliegendes Flugzeug durch den Angriff eines ihm entgegengerichteten türkischen Flugzeuges gezwungen, in der Richtung auf Imbros zu entfliehen. Ein die Insel Keusten überfliegendes Flugzeug warf wirkungslos auf die Umgebung Bomben. Es wurde durch das Feuer unserer Abwehrgeschütze gezwungen, nach Mytilene zu fliehen. Sonst nichts von Bedeutung. (W. T. B.)

Die Lage in Mazedonien.

Der bulgarische Generalstab teilt mit: Die Lage auf dem mazedonischen Kriegsschauplatz ist unverändert. Es kam zu kleinen Gefechten zwischen Patrouillen an der ganzen Front. Im Wardar-Abschnitte das gewöhnliche Artilleriefeuer. Zwischen den Ortschaften Petka und Palmisch zersprengte unsere Artillerie ein feindliches Bataillon. Feindliche Flugzeuge warfen auf die Felder im Mesta-Tale und zwischen Porto Lagos und Tepedjik ohne Erfolg Brandbomben ab. (W. T. B.)

Die Lage in Griechenland.

kf. Der Sofioter Berichterstatter des „Az Est" meldet: Zahlreiche aus Griechenland an der bulgarischen Grenze eingetroffene Flüchtlinge halten die Lage in Griechenland für äußerst kritisch. Einige sprechen sogar davon, daß sich eine Revolution gegen die Venizelos-Partei vorbereitet, da Venizelos als der Schuldige an der gegenwärtigen Lage betrachtet wird. Angeblich kam es bereits an mehreren Stellen zu blutigen Zusammenstößen. Die Ententetruppen vermögen nur mit schwerer Mühe den Ausbruch des allgemeinen Aufstandes zu verhindern. Die über ein Attentat gegen den König Konstantin verbreiteten Meldungen sind wohl übertrieben. Indes hört man seit einigen Tagen über den König nichts mehr. Kein Mensch weiß, ob das griechische Heer mobilisiert oder abgerüstet wird. Die Residenz der griechischen Behörden ist allerdings in Athen, in Wirklichkeit wird Griechenland jedoch von Saloniki aus regiert, das auch die Residenz Venizelos' ist, der in des Wortes altgriechischer Bedeutung ein wirklicher Demagoge ist. Er leitet alles. Dabei ist im ganzen Lande nur soviel an Lebensmitteln vorhanden, als die Entente geben will. Griechenland hat keine Vorräte, kein Getreide. Das griechische Volk lebt nur von den Brotkrumen, die vom Tische der Entente abfallen.

Vierverbandsgeld für Griechenland.

(Meldung der Agence Havas.) Um dringenden Bedürfnissen bis zur Zeit der Wahlen abzuhelfen, hat die Entente darein gewilligt, Griechenland eine neue Teilsumme der Anleihe vorzuschießen, über die man jüngst verhandelt hatte. (W. T. B.)

Die erbitterten Kämpfe am Stochod.

b. In der Petersburger Presse wird die Lage der russischen Heere am Stochod als ernst bezeichnet. Der Kampf der beiden Gegner sei dort ein in der Kriegsgeschichte beispielloses Kräftemessen. „Rjetsch" schreibt: Die deutsche Heeresleitung hat hier mit sagenhafter Geschwindigkeit Armeen aus dem Boden gestampft. Ihre schwere Artillerie entwickelt eine furchtbare Wirkung. Monatelang folgte Rußland voll Interesse den schweren Kämpfen bei Verdun, doch ist die französische Schlacht nichts gegen das blutige Schmieden am Stochod und Styr. Im Publikum ist man über das Ausbleiben neuer Gefangenenziffern sehr enttäuscht. Der Generalstab macht bekannt: Seitdem der Kampf hauptsächlich gegen Deutsche geführt werde, mache sich gegnerischerseits maßlose Erbitterung bemerkbar. Die deutschen Soldaten ergäben sich, offenbar auf höheren Befehl, grundsätzlich nicht. Darum werde an der Front jetzt keinerlei Pardon gegeben. — Ein Erlaß des Kriegsministers ordnet an, alle Gefangenen sofort zwangsweise an Arbeitsstätten zu überführen. Falls sie die aufgetragene Arbeit verweigern oder sie verlassen, werden sie mit drei Monaten Gefängnis bestraft.

Der Eindruck der Erfolge Linsingens in Rumänien.

kf. Der Durchbruch der russischen Front durch die deutschen Truppen Linsingens in Wolhynien bei Kiselin wurde durch eine Sonderausgabe der Bukarester „Ziua" bekanntgegeben. Die Nachricht hat in Bukarest riesiges Aufsehen erregt. Alle sind überzeugt, daß nunmehr, wie auch bei den bisherigen Offensiven der Russen, ein großer Zusammenbruch erfolgen werde. Die Russenfreunde sind wütend, weil die für Sonntag einberufenen Volksversammlungen jetzt ziemlich ungelegen kamen. Ueberdies hat man von Anfang an von der russischen Offensive nicht viel gehalten, was jetzt durch die Tatsache als richtig erwiesen wird.

Eine russenfreundliche Kundgebung in Bukarest.

Die Nationalisten in Bukarest hielten eine Versammlung ab, in der in Abwesenheit der Führer Jonescu und Filipescu mehrere Beauftragte sprachen. Nach der Versammlung zogen einige hundert Menschen, vornehmlich junge Leute, singend und schreiend zur russischen Gesandtschaft, wo sie Hochrufe ausbrachten und sich dann zerstreuten. (W. T. B.)

Die deutschen Abgeordneten in Sofia.

Den deutschen Abgeordneten, die Sonntag abend in Sofia ankamen, wurde an allen Orten, die sie berührten, ein überaus herzlicher Empfang bereitet. In Tschuprija, wo sie das bulgarische Besetzungsgebiet betraten, wurden sie von dem Bezirkspräfekten begrüßt. Nach Nisch waren ihnen der Königl. Kommissär Gesandter Tschapraschiko und der Vizepräsident der Sobranje Momtschilow entgegengefahren und begrüßten sie mit warmen Worten im Namen des Zaren, der Regierung und der Sobranje. Abgeordneter v. Heydebrand dankte und brachte ein Hurra auf den Zaren und das bulgarische Volk aus. Namens der Armee bewillkommnete General Kutintschew die Gäste mit einer deutschen Ansprache, die in ein Hurra auf den Kaiser und das deutsche Heer und Volk ausklang. Nach kurzer Besichtigung der Stadt und der Zitadelle, wo die denkwürdige Begegnung des Deutschen Kaisers und des Zaren stattgefunden hat, wurde die Fahrt in dem Sonderzuge fortgesetzt. Die ganze Reise bis Sofia bildete einen Triumphzug. In Bella-Palanka, Pirot und Zaribrod war die gesamte Bevölkerung auf dem Bahnhofe erschienen und begrüßte die Gäste mit Tücherschwenken und begeisterten Zurufen. Die Ortsvorsteher hielten tiefempfundene Ansprachen, die die Abgeordneten Naumann und Dr. Mayer mit warmen Worten beantworteten. Rasch steigerten sich die Huldigungen, um in der Landeshauptstadt einen nicht mehr zu überschreitenden Höhepunkt zu erreichen. Hier waren auf dem Bahnhofe der Chef des Geheimen Kabinetts Dobrowitsch im Auftrage des Zaren, sowie der Kammerpräsident Watschew, Abgeordnete aller großen Parteien, darunter die früheren Minister Malinow, Liaptschew und Takew, Staatssekretär Kossew, Ministerialdirektor Herbst und Legationsrat Freiherr v. Richthofen erschienen. Bürgermeister Radew hielt die Begrüßungsrede, auf die Abgeordneter Müller-Meiningen mit schwungvollen Worten erwiderte. Die Hochrufe auf die verbündeten Monarchen und Völker wurden begeistert aufgenommen, worauf die Kapelle die Nationalhymnen spielte. Die langen, im Festschmucke prangenden Straßen vom Bahnhofe zum Hotel waren von einer frohgestimmten Menge dicht umsäumt. Stürmische, immer erneute Hurras begleiteten die Abgeordneten auf ihrer Fahrt. Die Automobile wurden mit Blumen überschüttet, Tücher und Fahnen winkten überall ein Willkommen entgegen. Als die Abgeordneten ihre Zimmer aufgesucht hatten, zog die Jugend in endlosen Reihen an ihren Fenstern vorüber und nötigte sie durch jubelnde Zurufe, immer wieder auf dem Balkon zu erscheinen. Alles war so ungezwungen, daß sich jedem die Ueberzeugung aufdrängte, daß der Bund mit Deutschland im bulgarischen Volke tiefe Wurzeln gefaßt hat und von der einmütigen Zustimmung des Volkes getragen ist.

Ueber den Empfang der deutschen Abgeordneten auf dem Bahnhofe in Sofia wird noch gemeldet:

Bei der Ankunft der deutschen Reichstagsabgeordneten auf dem Bahnhofe in Sofia antwortete Abgeordneter Müller-Meiningen auf den Willkommensgruß des Bürgermeisters und drückte den Dank der deutschen Abordnung für den ihr in der bulgarischen Hauptstadt bereiteten Empfang aus und äußerte sein unerschütterliches Vertrauen in die Unlösbarkeit der nationalen Einheit, welche das Ziel sei, dem alle Anstrengungen der bulgarischen Nation zustrebten, die seit Jahren um die Sicherung ihrer Freiheit und den Besitz von Mazedonien kämpfte. Er dankte besonders für die Teilnahme der Schuljugend an dem Empfang der Abordnung der Verbündeten, einer Teilnahme, welche für die Zukunft eine noch engere Vereinigung zwischen dem deutschen und dem bulgarischen Volke im Interesse ihrer Länder verspreche.

Die gesamte Sofioter Presse begrüßt die deutschen Abgeordneten in herzlichen Artikeln. „Kambana" sagt: Das ganze bulgarische Volk wird einmütig den elf hervorragenden Vertretern des deutschen Volkes das herzlichste Willkommen zurufen. Die deutschen Gäste werden selbst sehen, wie das Werk der deutsch-bulgarischen Gemeinschaft heute freudige Zustimmung aller Volkskreise findet. — „Narodni Prava" erklärt: Das bulgarische Volk empfindet tiefste Freude über das Bündnis mit Deutschland, welches immer nur die Wege des menschlichen Fortschritts suchte. — „Echo de Bulgarie" schreibt: Sofia bereitet einen ebenso glänzenden wie aufrichtigen Empfang vor, welches der getreue Ausdruck der Gefühle des bulgarischen Volkes gegenüber den Vertretern der großen deutschen Nation, unseres unbesieglichen Verbündeten, ist. — Der oppositionelle „Preporetz" feiert Deutschland nicht nur wegen seiner Ueberlegenheit in Erzeugung und Technik, sondern auch wegen der Seelentiefe und des hohen Fluges seiner Welt-

SLUB
Wir führen Wissen.